

### The Boxer War and its Media: Making a Transnational Historical Event, 1900 to the Present

Tagung organisiert von Thoralf Klein (Universität Erfurt)  
in der Begegnungsstätte Kleine Synagoge  
Erfurt, 17. bis 19. Juli 2009

Die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte und von Thoralf Klein (Universität Erfurt) organisierte Tagung „The Boxer War and its Media: Making a Transnational Historical Event, 1900 to the Present“ fand vom 17. bis zum 19. Juli in der Begegnungsstätte Kleine Synagoge in Erfurt statt. Thema war die mediale Konstruktion des Boxerkrieges als transnationales historisches Ereignis. Den theoretischen Prämissen des Tagungskonzeptes folgend, sollte der Boxerkrieg von seiner Entstehung an konsequent medienhistorisch behandelt werden. Dabei wurde von der Grundannahme ausgegangen, dass die Handlungen der Beteiligten nur durch ihre medialen Repräsentationen Bedeutung erlangen und so zu einem Ereignis werden konnten.

So untersucht das erste Panel „Participation“ Mediennutzung und -produktion der Zeitgenossen selbst. Der Beitrag von *Sun Lixin* (Peking) befasste sich mit den Plakaten, Versen und Ritualen der Boxerbewegung. Diese Medien waren für die Selbstdarstellung, die Ausbreitung wie auch den Zusammenbruch der Boxerbewegung äußerst wichtig: Die entschlossenen Unterstützer der Bewegung waren genauso in der Minderheit wie deren Gegner in der chinesischen Gesellschaft. Die Bevölkerungsmehrheit war zögerlich, sie sollte durch diese Medien für die Boxerbewegung gewonnen werden. Da auch nach zunehmender Ausbreitung der Bewegung die Neumitglieder den kommunizierten Botschaften der Boxer nicht wirklich vertraut waren, brach die Bewegung nach den ersten Rückschlägen schnell zusammen.

*Ines Eben v. Racknitz* (Konstanz) analysierte, wie der Indische Aufstand 1857 als Skript genutzt wurde, um der Belagerung des Gesandtschaftsviertels in Peking Bedeutung zu geben. Die Geschichten von britischen Staatsangehörigen, die sich während des Indischen Aufstands von Angehörigen eines fremden Kulturkreises umzingelt und bedroht sahen, gehörten zum festen Bestandteil der Erinnerungskultur des Britischen Empires. Auch von den eingeschlossenen Briten in Peking wurden Darstellungen des Indischen Aufstands zu Rate gezogen, um ihre eigene Situation im Rahmen der Geschichte des Empires zu verorten. Je nach Situation wurde allerdings auf andere Episoden des Indischen Aufstands zurückgegriffen, um die Moral der Eingeschlossenen aufrecht zu halten.

*Dietlind Wünsche* (Heidelberg) stellte in ihrem Beitrag Briefe des deutschen Offiziers Karl von Wallmenich vor. Wie viele andere Soldaten fühlte sich auch der Schreiber dieser Briefe verpflichtet, sich für seine Taten in China zu rechtfertigen. Auch wenn die Briefe an seine Familie gerichtet waren, sind die Legitimationsstrategien des Autors nur im Kontext der öffentlichen Debatte in Deutschland verständlich: Denn das Vorgehen der deutschen Truppen wurde in der Heimat teilweise heftig und kritisch diskutiert. Auch die deutschen Soldaten in China verfolgten diese Debatte aufmerksam. So waren die Briefe von Wallmenichs vor allem eine Reaktion auf die deutsche Medienöffentlichkeit.

Das zweite Panel „Representation“ begann mit dem Beitrag von *Reinhard Zöllner* (Bonn) zur Visualisierung des Boxerkrieges in japanischen Printmedien. Am Anfang seines Vortrags, abweichend von seinem Thema,

aber für die Fragestellung der Konferenz insgesamt ein großer Gewinn, stellte er zunächst ein Buch vor, das japanischen Offizieren im Boxerkrieg als Kommunikationshilfe mitgegeben wurde und kurze Dialoge in japanischer und deutscher Sprache enthielt. In seinen weiteren Ausführungen widmete sich Zöllner der medialen Wahrnehmung des Boxerkrieges in Japan: Anders als in den Medien der übrigen verbündeten Staaten war hier der Kriegsschauplatz aufgrund des ersten chinesisch-japanischen Krieges 1895 wohlbekannt. Im Vergleich zu diesem erregte der Boxerkrieg aber nur mäßige Aufmerksamkeit. Infolgedessen ist zwar die Menge der visuellen Quellen, die dem Historiker zur Verfügung stehen, begrenzt. Diese erlauben aber interessante Einsichten zu der japanischen Darstellung der Ereignisse. So wurde im Vortrag auf das sorgfältige Arrangement der verbündeten Truppen in den untersuchten Bildern hingewiesen, wobei japanische Soldaten in diesem Kontext „Modernität“ verkörperten.

*Christoph Kamissek* (Florenz) behandelte in seinem Beitrag die Repräsentation des Boxerkrieges in den transnationalen Netzwerken der Militärschriftsteller. Auch wenn die militärische Kooperation von insgesamt acht Staaten in der Geschichte des modernen Imperialismus ohne Vorbild war, so wurde sie doch durch den Informationsaustausch von Offizieren unterschiedlicher Nationen geistig und personell vorbereitet. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entdeckten Militärschriftsteller der Kolonialmächte die Bedrohung imperialer Herrschaft als gemeinsames Themenfeld. Es entstanden transnationale Netzwerke und Medien, die den Austausch über Kriege aus den unterschiedlichsten außereuropäischen Kontexten ermöglichten. Der Beitrag zeigte, wie der Boxerkrieg, an dem mehrere Militärtheoretiker als aktiv Dienende teilnahmen, den militärtheoretischen Diskurs dieser Expertenöffentlichkeit beeinflusste und das Aufkommen neuer Bilder des Krieges förderte.

*Daniel Mollenhauer* (München) betrachtete in seinem Beitrag die Debatten im deutschen Reichstag und der französischen Chambre des Députés zum Boxerkrieg aus medienhistorischer Perspektive. Zum einen können Parlamentsdebatten selbst als Medien angesehen werden, da sie vom interessierten Publikum über die Printmedien wahrgenommen werden konnten. Zum anderen nutzten die debattierenden Politiker Artikel der internationalen Presse, um ihre Argumente zu untermauern. War diese Form der Mediennutzung eine Gemeinsamkeit der Parlamentarier Frankreichs und Deutschlands, wurden im Vergleich beider Länder auch nationale Unterschiede deutlich: Die Debatten erzeugten in Deutschland ein weitaus größeres Presseecho als in Frankreich. Und während in Frankreich vor allem über die Rolle der Missionare gestritten wurde, standen in Deutschland verfassungsrechtliche Fragen im Vordergrund.

Im dritten Panel „Memory“ untersuchte *Jeff Bowersox* (Hattiesburg, MS) wie der Boxerkrieg für Jugendliche und Kinder im Deutschen Kaiserreich aufbereitet wurde. Anschaulich zeigte er etwa anhand von Brettspielen, wie die Ereignisse in China von Kindern nacherlebt werden konnten. Dabei führte Bowersox aus, wie kommerziell interessierte Spielzeugunternehmer, Publizisten aber auch Reformpädagogen versuchten, den Boxerkrieg für ihre Interessen zu nutzen. So wurden die Produkte zum Boxerkrieg wegen ihres Bildungswertes angepriesen, da sie das geographische Wissen von Kindern und Jugendlichen fördern würden. Zudem thematisierte der Vortrag die Bedeutung des Boxerkrieges für die Selbst- und Fremdwahrnehmung Deutschlands in kolonialen Kontexten.

*Thoralf Klein* (Erfurt) knüpfte an die Ausführungen von Ines Eben v. Racknitz über die untersuchten Deutungen des Boxerkrieges an. Nach einführenden Überlegungen zu den Erzählmustern der „Belagerungsgeschichte“ („siege story“) im Kontext von Imperialismus und Kolonialismus, zeigte Klein, dass dieses Narrativ auch das Modell für die spätere filmische Aufarbeitung des Boxerkrieges war: Sowohl Herbert Selpins „Alarm in Peking“ (1936) als auch Nicholas Rays „55 days at Peking“ (1963) sind Belagerungsgeschichten. In der Darstellung der Filmfiguren und ihrer Beziehungen untereinander lassen sich allerdings klare Unterschiede ausmachen, die mit den jeweiligen historischen Kontexten erklärt wurden: Während etwa „Alarm in Peking“ der nationalsozialistischen Außenpolitik zur Entstehungszeit des Filmes entsprechend

bemüht war, kein zu negatives Chinabild zu produzieren, zugleich aber an der strikten Rassensegregation festhielt, deutete das Ende von „55 days at Peking“ die Möglichkeit einer Integration von Chinesen in die amerikanische Gesellschaft an.

Im letzten Beitrag des Panels verglich *Lü Yixu* (Sydney) zwei Romane des 21. Jahrhunderts mit dem Boxerkrieg als historischem Hintergrund: Mo Yans „*Tanxiang xing*“ aus dem Jahre 2001 und Gerhard Seyfrieds „*Gelber Wind oder der Aufstand der Boxer*“ aus dem Jahre 2008. Dabei überwogen klar die Unterschiede: Mo Yan schrieb aus chinesischer, Seyfried aus deutscher Perspektive. Bei Seyfrieds Roman lassen sich zudem Kontinuitäten zur kurz nach dem Boxerkrieg in Deutschland erschienenen patriotischen Literatur aufzeigen, woran auch Seyfrieds Referenzen an die gegenwärtige Political Correctness nichts ändern.

Im vierten Panel „Research“ untersuchte *Wang Dong* (Wenham, MA) chinesische Wahrnehmungen des Boxerprotokolls von 1901 anhand unterschiedlicher Printmedien. Durch die Ausführungen wurde deutlich, wie sehr sich die Deutungen je nach sozialer Zielgruppe des untersuchten Mediums unterschieden und im Laufe der Zeit wandelten. Gaben die zeitnahen Schriften der Boxer eher einem allgemeinen Ressentiment Ausdruck, so wurde der Vertrag in den Medien der Intelligenzia als unfaire Verletzung der Souveränität Chinas gewertet. Solche Lesarten trugen mit zum Aufkommen der Anti-Mandschu-Stimmung bei, die der Revolution 1911 vorausging. Die Mitglieder dieser Intelligenzia waren Pioniere der chinesischen Völkerrechtswissenschaft und schufen den Rahmen, in dem Chinas Position in der Welt wahrgenommen wurde – mit langen Folgewirkungen. Ein solches Bewusstsein für die Außenbeziehungen Chinas war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der breiten Bevölkerung allerdings nur sporadisch vorhanden, weswegen die mediale Beschäftigung mit dem Boxerprotokoll zu diesem Zeitpunkt weitaus weniger Sprengkraft hatte als in den 1920er Jahren.

Im letzten Vortrag der Tagung befasste sich *Wu Huey-fang* (Keelung) mit den Oral-History-Projekten, die in den vom Boxerkrieg betroffenen Gebieten durchgeführt wurden. Nach einer Schilderung der verschiedenen Erhebungswellen der Interviews in ihren jeweiligen politischen Kontexten, erörterte sie den Einfluss der Interviews auf die Erforschung der Boxerbewegung. *Wu Huey-fang* zeigte die methodischen Probleme bei der Arbeit mit den Interviews auf, zum einen im Vergleich mit anderen Quellen, zum anderen aber auch aufgrund von inneren Widersprüchen. Den Einfluss der Interviews auf die Forschung verdeutlichte sie in einer Gegenüberstellung der Arbeiten von Joseph Esherick und Lu Yao. Auch wenn beide in ihren Analysen zu unterschiedlichen Ergebnissen kamen und den Quellenwert der Interviews verschieden bewerteten, so führte die Beschäftigung mit den Interviews doch zu einem Perspektivenwechsel: Die Forschung hat an Komplexität gewonnen, die Boxerbewegung wird nun stärker in ihren regionalen, kulturellen und sozialen Kontexten analysiert.

In den Diskussionen wurde wiederholt der Begriff „transnational“ aufgegriffen. Insbesondere Christoph Gumb stellte die Frage, ob ein Ereignis selbst transnational sein könne, oder Transnationalität eher eine Forschungsperspektive sei. Mit Bezug auf die geographische Ausbreitung der Medienaufmerksamkeit wurde der Nutzen der transnationalen Geschichte im Kontrast zum Konzept der Globalgeschichte erörtert. Auch die behandelten medialen Repräsentationen wurden wiederholt auf ihre Transnationalität befragt: Einerseits wurde in mehreren Beiträgen sowie den anschließenden Diskussion bemerkt, dass die medialen Repräsentationen des Boxerkrieges ein Ensemble von Nationalitäten abbilden würden, also eher Internationalität denn Transnationalität darstellten. Andererseits wies Thoralf Klein darauf hin, dass auf der Seite des „westlichen“ Siegers durchaus ein gemeinsamer transnationaler Raum imaginiert wurde, der mit Begriffen wie „Zivilisation“ und „Modernität“ umschrieben wurde.

Insgesamt zeigte die Konferenz – der ein Sammelband folgen soll – das Potential eines geschichtswissenschaftlichen Zugangs, bei dem die Medialität eines Ereignisses immer mitgedacht wird und die medialen

Konstruktionen des Ereignisses über nationale und kulturelle Grenzen hinaus behandelt werden. Zugleich wurde deutlich, welchen Beitrag die Erforschung des Boxerkrieges für die theoretische Reflektion der transnationalen wie der Mediengeschichte leisten kann.

Christian Methfessel

Kontakt:

Christian Methfessel  
Humboldt-Universität zu Berlin  
E-Mail: methfesc@rz.hu-berlin.de

**Programm:**

*Panel 1: Participation*

Chair: Thoralf Klein (Erfurt)

Sun Lixin (Beijing): Texts and Rituals: Media of Propaganda during the Boxer Movement

Ines Eben v. Racknitz (Konstanz): Plays and Recitations. The „Great Mutiny“ of 1857 as a Script During the Siege of Peking, Summer 1900

Dietlind Wünsche (Heidelberg): „...in retrospect I would not act differently“. Legitimization Strategies of Lieutenant Colonel Karl von Wallmenich, East Asian Expeditionary Corps

*Panel 2: Representation*

Chair: Christoph Gumb (Berlin)

Reinhard Zöllner (Bonn): Visualizing the Boxer War in Japanese Print Media

Christoph Kamissek (Florence): Theorizing about War in a Global World. The Representation of the Boxer War in Transnational Networks of Military Writers

Daniel Mollenhauer (Munich): Parliamentary Debates as/and Media. The Boxer War in the German Reichstag and in the French Chambre des Députés

*Panel 3: Memory*

Chair: Lars Schladitz (Erfurt)

Jeff Bowersox (Hattiesburg, MS): Playing Out the Boxer War Through Toys and Print Media

Thoralf Klein (Erfurt): Siege Stories: The Boxer War as a Transnational Experience in „Western“ Movies

Lü Yixu (Sydney): Narrating the (Common?) Past. The Boxer Uprising in Contemporary Fiction: Mo Yan's Tanxiang xing and Gerhard Seyfried's Gelber Wind oder der Aufstand der Boxer

*Panel 4: Research*

Chair: Lü Yixu (Sydney)

Wang Dong (Wenham, MA): The Boxer Protocol and the Emergence of International Law Studies in China

Wu Huey-fang (Keelung). Oral Materials and the Study of the Boxers

Summary and Final discussion

**Copyright**

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2009.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089/13 47 29, Fax: 089/13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

**Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:**

AHF-Information. 2009, Nr.196

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2009/196-09.pdf>